opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Donnerstag, den 27. März 1930. Nr. 85.

Verschärfung der Kabinettskrise.

Ultimative Forderungen Pilsudskis. — Die Bedingungen für seinen Eintritt in das Kabinett Szymanski.

Am Dienstag um 14.10 Uhr hat Senatsmarschall Szymanski nach seiner Konferenz im Belveder Journalisten folgende Aufklärungen gegeben.

„Um 1 Uhr habe ich mich zu einer Konferenz mit dem Marschall Polens, Pilsudski, begeben. In dieser Konferenz habe ich dem Marschall über die derzeitige politische Situation auf parlamentarischem Gebiete Bericht erstattet und erklärt, daß, wenn ich mich auf die offiziellen und trockenen Deklarationen der Klubs stützen wollte, ich zu dem Schlusse kommen müßte, daß die Bildung eines pazifistischen Kabinettes nicht möglich sei.

Da ich mir über die Wichtigkeit der mir anvertrauten Aufgabe vollkommen Rechenschaft ablege — denn man scherzt nicht mit dem Staate — habe ich bei der Politik das wissenschaftliche Arbeitssystem angewendet d. h. die sachliche Untersuchung vor der Aufstellung irgend welcher Folgerungen. Deshalb habe ich auch alle Klubpräsidien in der Reihenfolge ihrer Mitgliederstärke zu einer Reihe langer und mühevoller Konferenzen eingeladen, im Laufe welcher ich bemüht war, in einer Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens die tatsächlichen Schmerzen, die Gründe der Reibungen zu untersuchen und die Ansicht der Parlamentarier über die wirtschaftliche und politische Situation des Landes kennen zu lernen sowie Ratschläge über die Möglichkeit der Beseitigung der Mängel anzuhören. Obwohl die Presse sich über diese Konferenzen skeptisch äußerte und über die so lange sichhinausziehenden Unterredungen mißmutig wurde, habe ich doch große Werte aus denselben gezogen, die es mir ermöglichten das mir durch den Herrn Staatspräsidenten übertragene Werk weiterzuführen. Ich habe neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit gefunden.

Ich habe eine riesige Sehnsucht nach Ruhe und den Willen zu einer loyalen Zusammenarbeit herausgefühlt und die Bereitwilligkeit die alten Reibungen zu vergessen. Das Nachmaisystem, das auf dem Grundsatze beruht, daß sich der Sejm in den inneren Betrieb der Regierung nicht einmenge, hat schon vieles bewirkt. Keine Partei mit einer einzigen Ausnahme hat die Personalfrage vorgebracht. Die Unterredungen bewegten sich auf einer rein sachlichen Plattform und ich kann offen sagen sine ira et studio.

Ich habe diesen Stand dem Herrn Marschall Pilsudski auseinandergesetzt, der mir darauf antwortete, daß Polen deshalb ein Ansehen im Auslande besitzt, weil das Arbeitssystem der Regierung außerordentlich hoch qualifiziert ist, so daß das, was früher 10 Stunden erforderte, heute in 10 Minuten erledigt wird, daß aber, wenn bei einem neuen Kurse die Herren Abgeordneten wieder sich in die Regierungstätigkeit einmengen werden, wir sie wieder in allen Bureaus haben werden und die Arbeit dadurch leiden und eine Desorganisation eintreten wird. „Ich werde darauf nicht eingehen", erklärte Marschall Pilsudski. „Ich sehe, daß sie Frieden haben wollen, denn sie haben sich in eine Sackgasse verrannt. Sie wollen sich aus derselben herausziehen. Ich aber will eine Garantie haben, daß das mit so viel Mühe vollbrachte Werk nicht wieder zerstört werde. Deshalb stelle ich meinerseits Bedingungen, auf denen ich unbedingt bestehe. Wenn sie tatsächlich eine Zusammenarbeit wünschen, so müssen sie auf folgende Bedingungen eingehen:

1. Die Abgeordneten und Parteien werden sich in die Personalfragen der Regierung nicht einmischen,

2) Die Abgeordneten und Parteien werden sich in Angelegenheiten des bereits beschlossenen Budgets nicht einmengen,

3. Sie ziehen bei Beschließung des Budgets den Punkt 6 des Finanzgesetzes zurück (Artikel 6 bestimmt, daß Kredite außerhalb des Budgets nur dann ohne Einberufung einer außerordentlichen Sitzung des Sejm getätigt werden können, wenn ein unersetzbarer Schaden entstehen könnte. Anm. d. Red.)

4. Der Sejm wird mindestens während eines halben Jahres nicht einberufen.

Von der Annahme dieser Bedingungen mache ich meine Teilnahme an Ihrem Kabinette abhängig".

Senatsmarschall Szymanski hat sich um 4 Uhr in das Schloß begeben, um dem Herrn Staatspräsidenten Bericht über seine bisherigen Arbeiten zu erstatten. Für 9 Uhr abds. hatte er die Präsidien aller Klubs, mit denen er bisher konferiert hatte, eingeladen, um ihnen die Bedingungen des Marschall Pilsudski mitzuteilen.

Die Bedingungen des Marschall Pilsudski haben in den Kreisen der Sejmmehrheitsparteien großen Eindruck hervorgerufen. Zuerst wollten sie die Bedingungen a limine ablehnen, aber die vernünftigeren Politiker haben die Klubs zu einer Erwägung derselben bewogen.

Bezüglich des Punktes 1 erachten die Mehrheitsparteien, daß derselbe, wenn er sich auf alle Parteien bezieht, vollkommen gerechtfertigt ist.

Punkt 2 erfordert nach Ansicht der Mehrheitsparteien eine Aenderung der Verfassung; doch könne der Sejm nicht auf die Ueberprüfung der Rechnungsabschlüsse und das Recht der Erteilung des Absolutoriums an die Regierung verzichten. Die Führer bemerkten, daß es sich dem Marschall um die Vermeidung der Böswilligkeiten handelt, die die Mehrheitsparteien der Regierung unter dem Vorwande der Erfüllung der verfassungsmäßigen Pflicht antuen.

Punkt 3 ist die Forderung der Novellisierung des Artikel 6 des Finanzgesetzes. Eine „Zurückziehung" dieses Artikels im derzeitigen Stadium der Erledigung des Budgets ist unmöglich.

Bezüglich des Punktes 4 erklären die Sejmkreise, daß angesichts der Dringlichkeit der gesetzgeberischen Rückstände und der schweren Krise, die zahlreiche gesetzgebende Akte erfordert z. B. eine Reform der Umsatzsteuer, eine Vertagung der Arbeiten des Sejm eine Eventualität ist für den Fall, daß der Sejm, statt daß er sich mit diesen Aufgaben befaßt, weitere Schikanen wegen die außerbudgetären Kredite fortsetzen sollte, aber sie betonen, daß im Falle des Eintrittes der Pazifizierung eben diese Schikanen von selbst aufhören müßten. Darin besteht eben das Problem der politischen Milderung des Konfliktes.

Marschall Szymanski legt die Mission der Kabinettsbildung nieder. Neuwahlen in Sicht.

Am Dienstag abends, haben die Oppositionsparteien dem Senatsmarschall ihre Antwort auf die Bedingungen des Marschalls Pilsudski vorgelegt. Diese Antwort ist in ihrem tatsächlichen Inhalte negativ.

Die Opposition erklärt, daß sie die „Vereinbarungen der Konvente" nicht anerkenne, daß sie auf den Verzicht auf die neuen Bestimmungen des Artikels 6 des Finanzgesetzes nicht eingehen könne und freiwillig auf die Sejmtribüne nicht verzichten könne. Wenn man ihre Führer privat über die Bedingungen Marschall Pilsudskis befrage, so könnten sie darüber diskutieren, aber sie allein bilden nicht den Sejm.

Diese schriftliche Erklärung hat über die Mission des Senatsmarschalls Szymanski zur Bildung des Kabinettes entschieden. Vor der Konferenz hat der Senatsmarschall Journalisten gegenüber erklärt, daß er kein Geheimnis daraus mache, daß die Situation schwierig sei. „Die offiziellen Deklarationen", — sagte der Senatsmarschall, — „bleiben immer Dokumente und Programme. Die bei mir angemeldeten Deklarationen gipfeln leider in zwei Punkten: Aenderung des Systemes und Entziehung des Einflusses Marschall Pilsudskis, den er bisher auf die Regierungen besessen hat. Kann man sich somit wundern, daß der Marschall den Deklarationen der Opposition keinen Glauben schenkt und seinerseits Bedingungen stellt. Seine Bedingungen sind hart und schwer anzunehmen". Dann erklärte der Senatsmarschall, daß er bereits die Nachricht einer Ablehnung der Bedingungen des Marschalls Pilsudski durch die Klubs erhalten habe und daß die Konferenz am Abend nur eine Feststellung dieser Tatsache sein werde.

„Der Fehler", setzte der Senatsmarschall fort, den die Opposition begangen hat, indem sie das Mißtrauensvotum für Minister Prystor beantragte und die Regierung Bartel stürzte, der Fehler eines Mißtrauensvotums am Vortage der Beschließung des Budgets rächt sich leider bitter an der parlamentarischen Demokratie. **Wir werden wahrscheinlich neue Wahlen bekommen.** Wenn ich von neuen Wahlen spreche, so geschieht das deshalb, weil das Verhältnis des Marschalls Pilsudski zu dem derzeitigen Sejm ein negatives ist. Wir wollen hoffen, daß Marschall Pilsudski mit dem nächsten Sejm wird verhandeln können. Davon hängt die Lösung des derzeitigen Zustandes ab".

Nach der Konferenz, die Senatsmarschall Szymanski mit den Führern der oppositionellen Partei hatte, begab er sich in das Belveder, wo er von Marschall Pilsudski empfangen wurde, worauf er ins Schloß fuhr, wo er vom Staatspräsidenten empfangen wurde und in dessen Hände er die ihm anvertraute Mission der Bildung des neuen Kabinettes zurücklegte.

In den maßgebenden Kreisen wird behauptet, daß die durch Marschall Pilsudski gestellte Diagnose eine Antwort auf die zwei Hauptbedingungen der Opposition ist, die auch Senatsmarschall Szymanski erwähnte, und zwar die Aenderung des Systemes und die Entziehung des Einflusses, den Marschall Pilsudski bisher auf die Regierungsaktionen gehabt hat. Im Lichte dieser zwei Bedingungen muß der Optimismus des Marschall Szymanski bezüglich der Möglichkeit der Bildung einer Regierung als einer Grundlage entbehrend bezeichnet werden. Die von der Opposition aufgestellten beiden Bedingungen, auf die die maßgebenden Faktoren im Staate unter keiner Bedingung eingehen werden, haben eine neue Situation geschaffen aus der nur eine Möglichkeit führt und zwar die Durchführung der Bedingungen Marschalls Pilsudski auf dem einen oder anderem Wege.

Mehrheit in der französischen Kammer für den Young-Plan.

Paris, 26. März. Zu der Debatte über die Ratifizierung des Young-Planes, die morgen in der Kammer beginnt, haben sich schon 16 Redner zum Wort gemeldet, woraus man schließen darf, daß frühestens Mitte nächster Woche die Abstimmung erfolgen kann. Ihr Ergebnis ist nicht zweifelhaft. Für die Ratifizierung wird sich eine Mehrheit finden auch dann, wenn das Verhalten der Radikalen und der Marin-Gruppe mit den rechts von ihr stehenden Anhängern noch Ueberraschungen bringen sollte. Die Lage hat sich nämlich insofern geklärt, als die Sozialisten gestern beschlossen haben, für die Ratifizierung zu stimmen auch dann, wenn Ministerpräsident Tardieu die Vertrauensfrage stellen sollte. Die Marin-Gruppe hat ihren Mitgliedern die Abstimmung freigegeben. Es können also beliebig viele Anhänger dieses Mannes, der selbst in der Debatte das Wort ergreifen wird und in derselben energischen Weise, wie seinerzeit, gegen das Locarnoabkommen auch gegen den Young-Plan und die Rheinlandräumung sprechen dürfte, für oder gegen die Ratifizierung Stellung nehmen. Die Radikalen, die gestern getagt haben, haben noch keine Entscheidung getroffen, sie wollen sich erst schlüssig werden. Es scheint nun, daß eine Einigung über eine einheitliche Stellungnahme nicht zustande kommt, daß aber, da Fraktionszwang nicht geübt werden wird, zum wenigsten eine starke Minderheit für die Ratifizierung stimmen wird. An der Ratifizierung selbst ist also nicht zu zweifeln.

Der „Dortmunder Generalanzeiger“ über die Lage der Polen in Deutschland und die Lage der Deutschen in Polen.

Es gilt als Maxime in der Politik, daß alle politischen Aktionen im Dunkel geboren und im Geheimen weitergeführt werden. Der Laie und Unerfahrene wird von Leuten, die einen festeren Willen haben und an den politischen und wirtschaftlichen Wissenschaften etwas genippt haben, geleitet und folgt den Führern wie das Schaf dem Leithammel. Es gibt wenig Berufspolitiker, aber umsomehr Leute, die sich sonst nicht mit der Politik befassen, die sich die Mühe geben sollten, die ihnen von den Führern in schwungvollen Reden dargebrachten Argumente zu prüfen. Ein solcher politischer Leithammel operiert auch gern mit angeblichen statistischen Daten, da er sich mit Recht in der Sicherheit wiegen kann, daß wohl keiner seiner Zuhörer sich der Mühe unterziehen wird, diese Daten zu überprüfen und richtig zu stellen. Auf diesem sandigen Boden ist auch der Volksbund in Polen, dessen Haupttätigkeit sich auf Schlesien erstreckt, entstanden. Einige redegewandte Mäner haben sich zusammengefunden unter den klingenden Losungsworten, daß die Bedrückung der Deutschen in Polen beseitigt werden müsse. Bald darauf bildete sich um diese Gruppe eine mächtige Organisation, die über große Geldmittel verfügt und die Widerstrebenden durch ihr zur Verfügung stehende Gewaltmittel gezwungen hat, beizutreten. Die bisherigen Führer der deutschen Minderheit in Schlesien, die sich ausschließlich aus Anhängern des Volksbundes rekrutierten, haben es verstanden, durch stramme Organisation sich ein fast unbezwingbares Machtgebiet für einige streberische und nach Mandaten sich sehnende Männer zu verschaffen. Das Vorgehen der Führer der deutschen Minderheit bewegte sich immer, trotz öfterer Loyalitätsversicherungen in einem illoyalen Fahrwasser gegen den polnischen Staat. Es ist daher nicht zu verwundern, daß auf Seiten der polnischen Regierung diesen Führern und auch der deutschen Minderheit gegenüber, die für die Handlungen der Führer verantwortlich gemacht wurde, ein gewisses Mißtrauen sich fühlbar machte.

Wie sehr sich diese Führer in ihre Idee verrannt haben, geht bereits aus der Erklärung des deutschen Außenministers Curtius hervor, die zwar dann in eine andere Form gehüllt wurde, aber doch bewies, **daß die deutsche Regierung die Tätigkeit der Führer der deutschen Minderheiten in Polen nicht nur als für Deutschland nicht nützlich, sondern ausdrücklich als für Polen staatsfeindlich und gefährlich anerkannte und für das Zusammenleben der beiden Nationen und der beiden Nachtbarstaaten gefahrdrohend erkannte.**

Heute können wir wiederum die Meinung eines des verbreitetesten Blattes Deutschlands des „Dortmunder Generalanzeigers“ bringen aus der hervorgeht, daß nur die durch Chauvinismus verblendeten Kreise die Politik des Volksbundes und der bisherigen Führer der deutschen Minderheiten als richtig befinden. Die „Dortmunder Zeitung stellt fest, daß die Lage der Deutschen in Polen bei weitem nicht so schlecht sei, wie jene der Polen in Deutschland und sagt wörtlich: „Beklagenswert ist die Tatsache, daß die Behandlung der polnischen Minderheiten in Deutschland nicht so gut ist, wie die der Deutschen in Polen, daß ein Pole in Beuthen sehr leicht deutschen Schikanen ausgesetzt ist, die einem Deutschen in Kattowitz nicht drohen.

Diese Behauptung ergänzt zum Beweise der Richtigkeit derselben der Verfasser des Artikels durch statistische Daten und führt aus: „Die deutsche Minderheit in Polnisch-Oberschlesien hat 78 öffentliche und Privatschulen zur Verfügung, während die Polen in Deutsch-Oberschlesien, deren Anzahl fast die doppelte ist im Vergleiche zur Deutschen Bevölkerung in Polnisch-Oberschlesien, im ganzen 29 Schulen besitzt. 18.550 deutsche Kinder genießen in Polnisch-Oberschlesien den Unterricht in der deutschen Unterrichtssprache, während nur 474 polnische Kinder in Deutsch-Oberschlesien den Unterricht in polnischer Sprache bekommen können“. Dan bemerkt der Verfasser, daß in Polen deutsche Mittelschulen bestehen, während in Deutschland keine polnische Mittelschule existiert. Der Verfasser weist darauf hin, daß die deutschen Zeitungen die öffentliche Meinung aufreizen, indem sie von einem „Schulterror“ in Polen schreiben, trotzdem sie wissen, daß ein solcher nicht besteht. Ebenso ungerechtfertigt seien die meisten Klagen der deutschen Minderheiten beim Völkerbundsrat.

Schließlich befaßt sich der Verfasser noch mit der Tätigkeit des „Volksbundes“ in Oberschlesien und führt folgendes aus:

„In Polnisch-Oberschlesien besteht der Volksbund, dessen Aufgabe die Verteidigung der politischen und kulturellen Rechte der deutschen Minderheiten ist. Aber die Tätigkeit desselben stellt sich in der Praxis ganz anders dar. Die Tätigkeit des Volksbundes stützt sich auf einen scharfen Kampf mit Polen und die Methoden dieses Kampfes sind unanständig, jedes Mittel wird als gut erachtet, jede Fälschung als zulässig, wenn nur dadurch der Zweck erreicht wird. Die Taktik des Volksbundes geht von der Voraussetzung aus, daß das, was deutsch ist, deutsch bleiben müsse und das, was nicht deutsch ist, ehestens deutsch werden müsse. Auf diese Weise führt der Volksbund eine germanisatorische Propaganda, hinter welcher sich wirtschaftliche — und politische Interessen des deutschen Staates verbergen.

Wenn die polnische Presse davon schreibt, begegnet sie Anwürfen, daß sie tendenziös handelt. Die deutschen Zeitungen strafen sie Lüge und der Volksbund zerreißt die Kleider und jammert, daß er durch die polnischen Chauvinisten ungerechtfertigt angegriffen werde.“

Diese Darstellung stammt aus einem der weitverbreitesten Blätter Deutschlands, daß im Westen Deutschlands erscheint, somit keine so großen Interessen an den Verhältnissen in Polen haben kann und daher sich auch einer gewissen Unparteilichkeit befleißen kann. **Sie ist aber auch ein neuerlicher Beweis dafür, daß die Taktik der bisherigen Führer der deutschen Minderheiten in Polen nicht die richtge ist und daß nicht jeder der sie bekämpft, zum Schaden des Deutschtums arbeitet und ein Verräter an der deutschen Sache sein muß.**

Der polnisch-deutsche Handelsvertrag.

Das Problem des polnisch-deutsechn Handelsvertrages hat in den jüngsten Tagen, nach dem Abschluß hüben und drüben die hervorragendsten Faktoren des Wirtschaftslebens zu Meinungsäußerungen angeregt. Unser Hgs.-Mitarbeiter hat die Auffassungen heimischer Wirtschaftskapitäne eingeholt. Nachstehend veröffentlichen wir das Ergebnis dieser Aussprachen.

Die Ansicht des Herrn Ing. Dworzanczyk

Generaldirektor der Giesche Sp. Akc. in Kattowitz.

Welche Vorteile uns der Handelsvertrag biete, auf diese Frage ist schwerlich eine positive Antwort zu finden. Dies wird von seiner Ausführung und der gegenseitigen Ausnutzung der Möglichkeiten abhängen, welche dieser Vertrag beiden Parteien bietet. Die Möglichkeiten der polnischen Partei sind fast kontingentiert, also überwiegend beschränkt und zwar durch den Vertrag selbst wie auch durch beiderseitige Verträge zwischen den interessierten Wirtschaftskreisen.

Zu unseren namhaftesten Vorteilen, welche eine spezielle wesentliche Bedeutung für die oberschlesischen Verhältnisse besitzen, ist das Kohlenkontingent in Höhe von 320 000 t per Saldo zu zählen. Im allgemeinen herrscht die Ueberzeugung, daß der Handelsvertrag den nachteiligsten Einfluß auf unsere verarbeitenden Industrien haben wird. Würde dies erfolgen, so würde darunter auch die Kohlenindustrie leiden, da der Verbrauch der Kohle durch die verarbeitende Industrie entsprechend sinken würde. Das zuerkannte Kohlenkontingent würde, sofern es vollständig ausgenützt werden würde, ebenfalls eine Rekompensation für die inländische Verminderung enthalten. Es entsteht aber die Frage, ob überhaupt und wann es möglich sein wird, das zuerkannte Kontingent voll auszunützen. Gegenwärtig ist auch in Deutschland eine Ueberproduktion an Kohle, die durch den Stillstand in der Industrie hervorgerufen wird. Die Konkurrenz der polnischen Kohle mit der deutschen auf dem deutschen Markt durch Reduzierung der Preise ist dagegen unmöglich, und zwar einmal wegen der entsprechenden Verständigung zwischen unserer Konvention und dem Deutschen Oberschlesischen Syndikat und ferner wegen der Vertragsklausel, welche im Augenblick einer Herabsetzung der Preise durch die polnischen Kohlenhandelsfirmen auf dem deutschen Markte mit der Schließung der Grenzen für unsere Kohle droht.

Hieraus erhellt noch keineswegs, daß der Handelsvertrag mit Deutschland für uns bedrohlich wäre, im Gegenteil, er wird uns zu einer intensiven Arbeit in der Richtung der Hebung der Aufnahmefähigkeit unseres Innenmarktes, durch Verbesserung der Produktion und ihrer Verbilligung auf dem Wege einer Revision unserer Finanz- und Sozialpolitik zwingen, was unseren verarbeitenden Industrien die Möglichkeit geben würde, resp. einem stärkeren Durchgreifen der Konkurrenz deutscher Waren entgegenzutreten. Sofern dies erfolgt, braucht die Kohlenindustrie eine Einschräkung der Produktion in der verarbeitenden Industrie und damit ein Sinken des Kohlenabsatzes im Inlande nicht zu befürchten. Im Falle einer Erhöhung der Aufnahmefähigkeit unseres Innenmarktes wird dagegen auch die deutsche Industrie dadurch gewinnen, was uns wiederum gestatten wird, das zuerkannte Kohlenkontingent in vollem Umfange auszunützen.

Es ist daher anzunehmen, daß die meisten Vorteile, welche uns der Handelsvertrag mit Deutschland geben kann bezw. gibt, er von allgemein wirtschaftlicher Natur sein wird, da er die Anpassung unseres Wirtschaftsorganismus an den Konkurrenzkampf nicht durch eine spezielle Fürsorge, sondern durch Schaffung solcher Bedingungen erfordern wird, in denen unsere Produktion billiger und gleichzeitig rentabler sein könnte, was wiederum die Erlangung fremder Kapitalien für einen weiteren wirtschaftlichen Wiederaufbau des Landes erleichtern würde. Der Handelsvertrag mit Deutschland ist jedoch mit Anerkennung zu begrüßen, da er ein weiteres Glied in der Festigung einer friedlichen Zusammenarbeit der Nationen ist und durch diesen Vertrag, welcher die Grundlagen Polens für die internationale Zusammenarbeit ausbaut, festigt Polen seine Gesamtmachtstellung immer mehr. hgs.

Die Ansichten des Herrn Ing. Ciszewski,

Generaldirektor der Hohenlohe-Werke Sp. Akc., Welnowiec.

Die Tatsache, daß der Handelsvertrag mit Deutschland zustande gekommen ist, ist mit Anerkennung zu begrüßen, da er eine gewisse wirtschaftliche Beruhigung herbeiführt, auf welcher eine angestrengtere Arbeit der inneren Kräfte, sowie die Zusammenarbeit des inneren Kapitals mit demselben möglich sein wird, was gegenwärtig diejenige Etappe ist, nach welcher das Land eher zum Aufblühen gelangen kann.

In Bezug auf Oberschlesien ist zu bemerken, daß der Handelsvertrag eine gewisse Belebung in der Kohlenindustrie und teilweise auch in der Zinkindustrie bringt, und zwar hauptsächlich infolge der Eröffnung der bisher geschlossenen Grenze für Zinkblech. Andererseits wird er das Investitionstempo in den Industriewerken infolge der Erleichterung bei der Ausnutzung der neuesten technischen Errungenschaften in Deutschland beschleunigen.

Es ist auch zu bemerken, daß diese wirtschaftliche Beruhigung, welche der Handelsvertrag mit Deutschland mit sich bringt, unsere Zusammenarbeit mit dem Westen erleichtern wird und daß diese Zusammenarbeit immer enger sein und sich nach außen immer deutlicher zeigen wird; natürlich wird das für Polen mit Vorteilen verbunden sein. Daher wird auch die wirtschaftliche Furche immer markanter werden, welche Europa in zwei Teile teilt; von einer Seite West-Europa, dessen Wirtschaft auf individualistische Grundlagen gestützt ist und von der anderen Seite Ost-Europa, wo man immer noch krampfhaft an der Wirtschaft nach kommunistischen Grundsätzen hält.

Obstruktion im Budgetausschuß des Sejm.

Trotz der Ankündigung der BB.-Partei, daß sie keine Sitzung des Sejm zulassen werde, hat der Vizeobmann des Budgetausschusses Abg. Wyrzykowski die Sitzung des Budgetausschusses einberufen. Laut Geschäftsordnung hat Abg. Wyrzykowski in Vertretung des abwesenden Generalberichterstatters Krzyzanowski über die Aenderungen im Budget, die der Senat beantragt hat, berichtet und der Ausschuß trotz der Proteste der BB.-Partei die Anträge des Referenten angenommen. Die BB.-Partei hat während der Beratungen eine Obstruktion durch Lärmen, Pultdeckelschlagen, Pfeifen und Schreien durchgeführt. Nach Beschließung der Anträge des Berichterstatters wurde die Sitzung des Ausschusses geschlossen.

Die Affäre Kutiepow.

Paris, 26. März. Der französische Außenminister Briand empfing gestern den sowjetrussischen Botschafter in Paris. Nach einer Meldung des halbamtlichen französischen Nachrichtenbüros soll dieser Besuch im Zusammenhang stehen mit den letzten Veröffentlichungen der französischen Presse über die Entführung des früheren russischen Generals Kutiepow. Französische Blätter hatten berichtet, daß der General sich in einem Moskauer Gefängnis befinden solle.

Paris, 26. März. Die unter Eid gemachten Aussagen einer Dame der höchsten russischen Gesellschaft, die aus nächster Nähe von Cabour der Verschleppung des Generals Kutiepow beigewohnt haben will, werden von den Bewohnern der Gegend angezweifelt. Weder könne, so behaupten sie, ein Auto wegen der zerklüfteten, felsigen Gegend nahe ans Meer fahren, noch könne ein Motorboot von der Seeseite her wegen der Klippen sich der Küste nähern. Die Angelegenheit Kutiepow bleibt also nach wie vor dunkel.

Helden des Weltkrieges.

London, 26. März. Die Ueberreste von einem Offizier und 57 Mann des englischen Monitors, der acht Wochen vor dem Waffenstillstand im Hafen von Dover in Brand geraten und darauf wegen der Gefahr einer Explosion torpediert worden war, sind jetzt geborgen worden und sollen mit militärischen Ehren beigesetzt werden.

1·6 Millionen Arbeitslose in England.

London, 26. März. In England ist die Zahl der Arbeitslosen in der letzten Woche außerordentlich stark gestiegen. Nach der amtlichen Statistik gibt es jetzt fast 58.000 Arbeitslose mehr als in der Vorwoche. Diese Steigerung ist aber darauf zurückzuführen, daß das neue englische Erwerbslosengesetz in der vorigen Woche in Kraft trat. Durch dieses Gesetz erhalten vielfach Personen Unterstützung, denen bisher eine solche nicht gezahlt wurde. Insgesamt betrug die Zahl der Arbeitslosen in England am 17. März rund 1.622.000.

Der „General von Posen“

Eine Köpernickiade.

Warschau, 26. März. In Posen erschien gestern nachts in der Kaserne des 57. polnischen Infanterieregimentes beim Inspektionsoffizier ein General der Infanterie in Begleitung eines Majors und gab Befehl, das Regiment sofort in Alarmzustand zu setzen. Da der General aber keine den Vorschriften vollkommen entsprechende Uniform trug, bat der diensthabende Offizier um das Vorzeigen von Legitimationen. Als sich die beiden nächtlichen Gäste nicht legitimeren konnten, ließ sie der Inspektionsoffizier verhaften.

Bisher konnte noch nicht festgestellt werden, zu welchem Zweck die beiden Abenteurer, die jede Auskunft verweigern, das Regiment alarmieren wollten.

Grubenunglück.

Elf Bergleute verschüttet.

Morgantown (West-Virginia), 26. März. Bei einer Explosion, die sich heute in der Kronenmine in der Nähe von Fairmont ereignete, wurden elf Bergleute verschüttet. Man glaubt, die Opfer der Katastrophe nicht mehr lebend bergen zu können.

Noch eine Folge des Prager Konzertskandals.

Berlin, 26. März. Der Vorstand des deutschen Männergesangvereines in Prag hat nach einer Meldung der „Nachtausgabe“ wegen der Vorfälle im Beethoven-Konzert seine Demission gegeben, da auch ihm von seinen Mitgliedern vorgeworfen wurde, daß er in dem bekannten Sprachenstreit zu nachgiebig gewesen wäre und den deutschen Standpunkt nur nachlässig vertreten hätte.

Die Kinder des Staates.

64.000 Fürsorgezöglinge — davon ein Drittel nicht normal.

Der Ueberfall auf das Landerziehungsheim Struveshof gibt den Ausführungen eines Fachmannes zur Frage der Fürsorgeerziehung besondere, aktuelle Bedeutung.

63.886 Minderjährige befinden sich, nach der neuesten preußischen Statistik, in Fürsorgeerziehung, eine Zahl, deren Eindruck auch dadurch nicht gemildert werden kann, daß sie zum erstenmal seit 1922 eine sinkende Tendenz erkennen läßt. Buch, Film und Theater haben in letzter Zeit die Fürsorgeerziehung zu einem heftig umstrittenen Diskussionsthema gemacht. Was hat es damit auf sich? Haben die Ankläger Recht oder die Verteidiger des Systems? Wie sollen diese unglücklichen Menschen, Opfer ihrer Umwelt und Erbmasse, die nach Ausweis der Statistik zu 31.3 Prozent als nicht normal bezeichnet werden müssen, wieder in die Gesellschaft eingegliedert werden? Auf einem Kongreß von Aerzten und Pädagogen, der dieser Tage in Berlin stattfand, sprach Obermagistratrat Knaut vom Landesjugendamt Berlin, der in der Fürsorgeerziehung an leitender Stelle steht, über sein Arbeitsgebiet.

Die Fürsorgeerziehung ist naturgemäß bei niemand beliebt, der davon betroffen wird. Wenn ein Kind oder ein Jugendlicher in die staatliche Zwangserziehung kommen soll, muß das Jugendamt genauestens begründen, warum den Eltern das Erziehungsrecht entzogen werden soll. Die Eltern lassen sich dies begreiflicherweise nicht gerne sagen; selbst der chronische Trinker, der sein Kind schwer mißhandelt, leistet hier Widerstand. Es kommt hinzu, daß die Zwangserziehung heute im wesentlichen Anstaltserziehung ist und sein muß; denn etwa 95 Prozent der Fürsorgezöglinge sind nicht „familienreif", d. h. sie können gar nicht in Familien untergebracht werden. Nun bedeutet aber jede Kasernierung, selbst die nach modernen Gesichtspunkten orientierte, für den Minderjährigen eine Schädigung. Es war besonders lehrreich, dieses offene Geständnis aus dem Mund eines Fachmannes zu hören. In den Erziehungsheimen kommen viele gefährdete Jugendliche zusammen, und durch diese Umgebung ist eine gegenseitige schlechte Beeinflussung leicht möglich. Eine Hausordnung ist garnicht zu entbehren. Dadurch wird eine unvermeidliche und oft schädigende Mechanisierung in das Leben der Jugendlichen hineingetragen. Die Jugendämter wissen, welch eine schwere Verantwortung ihnen zufällt, wenn sie die Ueberweisung in die Zwangserziehung beantragen. Mit Recht sucht man von diesem letzten Mittel möglichst wenig Gebrauch zu machen. Dadurch kommt es, daß nur die allerschwierigsten Fälle in die Zwangserziehung kommen und oft auch erst dann, wenn es zu spät ist. Deshalb haben es die Anstalten mit einem Material zu tun, denen der Pädagoge einfach nicht gewachsen ist.

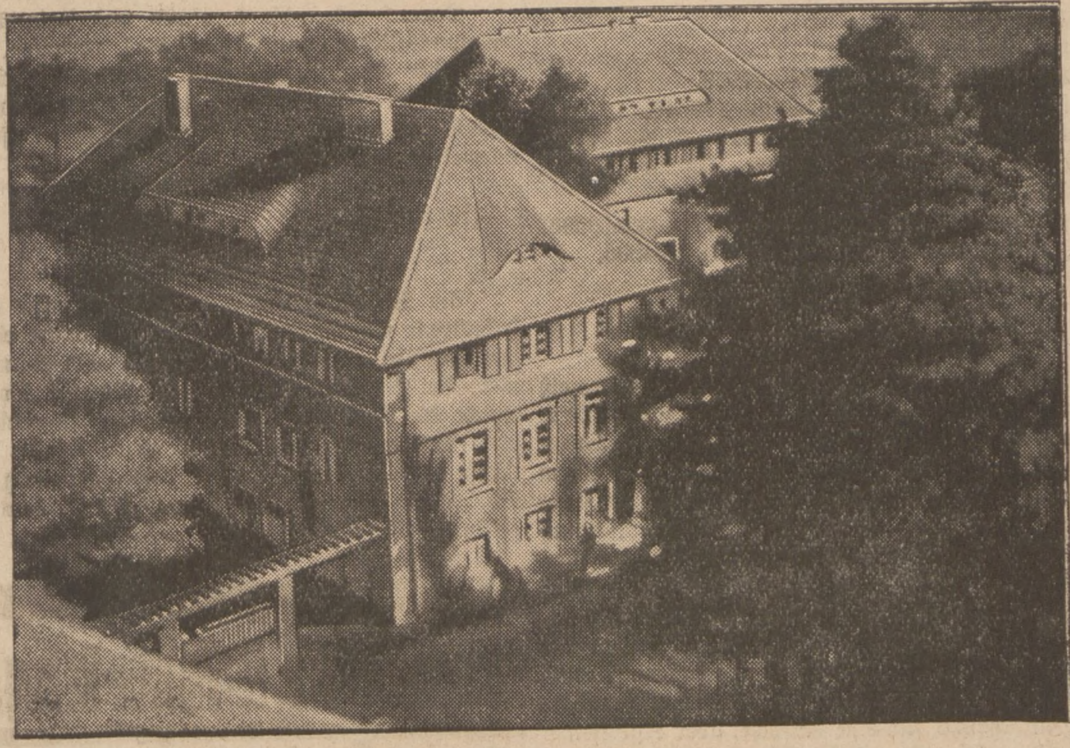
Das schwierigste Problem bilden die bereits schulentlassenen Jugendlichen; sie machen 85 Prozent der Zöglinge aus. Um die Verwahrlosung dieser Menschen zu verstehen, muß man auf die Ursachen zurückgreifen. Zu 70—80 Prozent stammen sie aus völlig zerrütteten Familien; die Kinder werden aus diesen Familien gleichsam herausgedrängt und stehen dann völlig isoliert da. Da aber jeder Mensch und besonders der Minderjährige eine Gemeinschaft braucht, werden diese Unglücklichen mit Notwendigkeit in Kreise gedrängt, die sie immer mehr zur Verwahrlosung führen. Besondere Anziehungskraft übt die Prostitution und der Kreis der Homosexuellen aus; etwa 90 Prozent der eingelieferten weiblichen Zöglinge haben vorher heimliche oder öffentliche Prostitution getrieben, 60 Prozent der männlichen Zöglinge haben sich homosexuell betätigt. Daneben spielen besonders in den großen Städten die sogenannten „Klicken" eine Rolle, fest verbundene Gruppen von Jugendlichen, die in der Unterwelt der Großstädte von Diebstahl leben. Kommen Angehörige einer solchen „Klicke" in dieselbe Erziehungsanstalt, dann bilden sie durch ihren festen Zusammenhalt eine große Gefahr und sind erzieherischen Einflüssen beinahe unzugänglich. Endlich stehen sehr viele der eingelieferten Jugendlichen unter politischem Hochdruck. Die verwahrlosten Jungen finden vielfach Anschluß an radikal-politische Bewegungen, wo sie oft als Stoßtruppführer verwandt werden. Dazu eignen sie sich, weil sie verwegen und hemmungslos sind und trotz psychopathischer Veranlagung einen großen Einfluß auf ihre Umgebung ausüben. Gerade diese Elemente sind dann, wie die Untersuchungen zeigten, die Anführer der Revolten in den Anstalten. Die überwiegende Mehrzahl der Fürsorgezöglinge haben eine außerordentlich feindliche Einstellung gegen den Staat, — dem freundlichsten und verständnisvollen Erzieher wird geantwortet, er wolle sie doch nur „einseifen". Die heutige Pädagogik kann keine eindeutigen Angaben über Wege und Ziele der Erziehung dieser schwererziehbaren Menschen geben; das aber wäre erforderlich, um fruchtbar zu arbeiten. Dieser Mangel ist aus der Zeit geboren, aus der wirtschaftlichen und weltanschaulichen Krise, den Folgen der Kriegs- und Inflationszeit und der großen Not, die auf vielen anderen Lebensgebieten herrscht.

Was soll man nun unter den gegebenen Verhältnissen tun? Hier machte Obermagistratrat Knaut beachtenswerte Vorschläge. Zunächst müßte eine Auslese der einzuliefernden Jugendlichen vorgenommen werden. Die Psychopathen und Schwersterziehbaren, die die Arbeit in den Anstalten so sehr erschweren, müßten besonderen Heimen zugeführt werden, wo sie einer heilpädagogisch-psychiatrischen Behandlung unterzogen werden können. Um diese Auswahl zu treffen, wird die Schaffung von Beobachtungsstellen empfohlen, in denen die Eingelieferten durch Arzt, Psychiater und Erzieher etwa sechs bis acht Wochen beobachtet werden müssen, um festzustellen, ob sie in eine gewöhnliche Anstalt oder in eines der oben geforderten Sonderheime gehören. Sind die Erziehungsanstalten auf diese Weise von den Schwerstpsychopathen entlastet, so könnte ein weiterer Mißstand beseitigt werden, wenn für die Achtzehn- bis Einundzwanzigjährigen besondere Uebergangsheime eingerichtet werden. In den Altersstufen von 18—21 Jahren stellt sich nach den Erfahrungen eine „Anstaltsmüdigkeit" ein; selbst das beste Essen schmeckt nicht mehr, und auch sonst ist es schwer, gerade in diesem Alter die Anstaltserziehung durchzuführen. Die „Uebergangsheime" könnten gleichzeitig die Wiedereinordnung in das Leben erleichtern.

Tatsächlich sind in der Fürsorgeerziehung Fehler gemacht worden, weil man zu wenig von der Art dieser Jugendlichen wußte. Heute werden in den Heimen meist 30 Zöglinge zu einer Gruppe unter einem Erzieher zusammengefaßt, — dabei ist Erziehungsarbeit nur schwer mit Erfolg durchzuführen. Möglichst kleine Gruppen und mehr Erzieher sind erforderlich. Das Gemeinschaftsleben in den Anstalten müßte von unten her aufgebaut werden, indem zuerst einige Zöglinge zusammengefaßt werden; erst wenn sich diese kleine Gruppe fest gefügt hat und in ihr ein guter Gemeinschaftsgeist herrscht, könnte man weitere Jugendliche dem Kreis anfügen, sodaß die Neulinge unter den guten Einfluß der Gruppe kommen, und eine Selbsterziehung durch die Gemeinschaft zur Gemeinschaft stattfindet. Diese Einwirkung kann nicht stattfinden, wenn gleich 30 Zöglinge auf einmal beeinflußt werden sollen. Ferner forderte der Vortragende, daß in den Anstalten für männliche Zöglinge auch ein weiblicher Erziehungseinfluß sich geltend machen muß und umgekehrt. Gute Erfahrung sind auch mit dem Besuch von Angehörigen der Jugendbewegung in den Anstalten gemacht worden. Besondere Aufmerksamkeit verdient die Auswahl der Erzieher; denn es ist schwer, eine genügende Anzahl wirklich geeigneter Lehrer zu finden. Sie sollten nicht nur unter denen gewählt werden, die die erforderlichen Berechtigungen besitzen, es müßte gleichgültig sein, welche Vorbildung sie besitzen. Ebenso ist es nach den heutigen Bestimmungen schwer, müde oder ungeeignete Lehrkräfte, die einmal angestellt sind, wieder loszuwerden; denn da es sich um Beamte handelt, sind sie nicht aus dem Dienst zu entfernen, wenn sie nicht gerade ein schweres Verbrechen begangen haben. Es sei, meinte der Vortragende, heute leichter, einen Kultusminister oder einen Reichsbankpräsidenten zu stürzen, als einen ungeeigneten Lehrer zu beseitigen.

Dr. S. Weinberg.

Kommunisten überfallen Berliner Fürsorgeheim.



Erziehungsheim Struveshof bei Berlin,
wurde nächtlich von etwa 120 Kommunisten überfallen die versuchten, die Zöglinge der Anstalt zu befreien. Der Direktor war jedoch vorher benachrichtigt worden, sodaß ein Polizeiaufgebot die Anstalt besetzte und den größten Teil der Kommunisten verhaftete.

Spaziergang durch Jahrtausende.

Im Wiener Naturhistorischen Museum wurde soeben eine Ausstellung eröffnet, deren Besucher buchstäblich einen Gang durch Tausende von Jahren machen.

Nach mühevollen Vorarbeiten, in denen die letzten Erkenntnisse der Anthropologie ausgeschöpft wurden, hat sich das Wiener Naturhistorische Museum eine eigene Abteilung angegliedert, die an Hand von Gipsmodellen, Lichtbildern, graphischen Darstellungen in übersichtlicher und eindrucksvoller Weise die Geschichte der menschlichen Rassen von der jüngeren Eiszeit her bis zu Beginn der historischen Zeit und von da an mit reichlicherem Material bis in die Gegenwart vor Augen führt. Während bis zu Beginn der geschichtlichen Zeit das Aufeinanderfolgen und die mutmaßliche Entwicklung der Rassen gezeigt wird, findet man die Menschenrassen der Gegenwart nebeneinander dargestellt, was Gelegenheit zu fesselnden Vergleichen gibt. Aus dem Tertiär haben wir noch keinen sicheren Menschenrest; die ältesten Spuren sind die Funde von Mauer bei Heidelberg, der homo heidelbergensis. Er ist Vertreter der ältesten Kultur, der Faustkeilkultur. An ihn schließen sich die zwei anderen Kulturgruppen; die Breitklingen- und die Schmalklingenkultur, so benannt nach der Form ihrer Steinwerkzeuge. An den Heidelberger Menschen schließt sich die Neandertalrasse an, die in eine Zwischeneiszeit fällt, also eine Rasse der wärmeren Klimata ist. Während der Heidelberger Mensch noch den behaarten Elephas trogontherii, den Vorgänger des Mammuts, sah, und sein Leben mühsam in einer Gletscherwelt fristete, fand der Neandertaler in unseren Gegenden bereits pontisches Klima vor, mild wie das Italiens.

Wieder kommt die Eiszeit, der Neandertaler stirbt aus, ähnliche Rassemerkmale werden noch bei australoiden Typen gefunden. In der letzten Eiszeit findet man das Mammut Sibiriens und Europas, das behaarte Nashorn und die ersten menschlichen Kulturstätten, wie in der Gudenushöhle im jetzigen österreichischen Waldviertel. Faustkeilkultur und Breitklingenkultur laufen weiter; nun taucht die Cro-Magnonrasse auf, die von den Anthropologen als Stammrasse aller jetzt lebenden Rassen bezeichnet wird. Die Träger dieser Rasse, Angehörige der Schmalklingenkultur, waren die ersten Ackerbauer und so führt die Urgeschichte der Menschheit bis in die Hallstädter Periode in die historische Zeit, etwa um 1500 v. Chr. Von da an bis etwa 400 v. Chr. fehlen die wichtigsten Schädelreste, die den Weg und die Entwicklung der Rassen zeigen könnten, da in diesem Zeitabschnitt die Leichen verbrannt wurden.

Eine Ausstellung der Menschenrassen, chronologisch nach ihrer mutmaßlichen Entwicklung geordnet, bildet den Uebergang zur modernen Anthropologie. Wichtige Anhaltspunkte für diese Aufstellung haben Forschungen auf eng verwandten Wissenschaftsgebieten, wie der Ethnographie — man denke an die Forschungen von P. Schmidt und P. Koppers S. V. D. — gegeben. In dieser Abteilung finden wir in einem Schrank die ganz alten zirkumpazifischen Rassen ausgestellt; hinter jedem Schädel ist auch die Photographie eines Vertreters dieser Rasse angebracht. Mehrere Skelette aus ältesten Zeiten geben Zeugnis, daß wir seit den Urzeiten immer größer geworden sind. Die Normalgröße der Urzeit betrug nur 1.53 Meter, während heute die Normalgröße um 1.70 schwankt. Auch die heute ältesten Völker, die Pygmäen Südwestafrikas, sind Beweis dafür, daß die ältesten Menschenrassen sehr klein waren.

Die Wiener Ausstellung ist in ihrer Art die vollkommenste der Welt. Die modernsten wissenschaftlichen Methoden haben bei ihrer Zusammenstellung mitgeholfen. Es wurden an lebenden Menschen Abgüsse ihrer ganzen Figur gemacht, die im Museum zu sehen sind, so z. B. auch der Kopf eines Leprakranken, ein furchtbares, aber sehr seltenes Bild.

Wojewodschaft Schlesien.

Ausflug nach Kopenhagen.

Die Meeres- und Flußliga organisiert einen Ausflug nach Dänemark zum Zwecke der Besichtigung von Kopenhagen und der Insel Bornholm. Der Ausflug findet im Juni d. J. statt und dauert sechs Tage. Die Fahrt erfolgt mit dem Passagierschiff „Gdynia". Der Preis für die Verpflegung, die Schiffsfahrt, das Visum und die Besichtigung von Kopenhagen und Bornholm beträgt von 240 bis 450 Zloty. Die Teilnehmer erhalten auf der Rückfahrt auf der Eisenbahn eine 50-prozentige Fahrpreisermäßigung bis zu ihrem Wohnort. Anmeldungen werden bis zum 10. April im Sekretariat der Liga, ul. Plebiscytowa 1, in den Amtsstunden von 10 bis 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr nachmittags oder telefonisch unter 21-20 angenommen.

20. Staatliche polnische Klassenlotterie.

17. Ziehungstag.

(Ohne Gewähr.)

20 000 Zloty: 165138.

5000 Zloty: 166709 183252.

3000 Zloty: 23880 55604 78494 115556.

1000 Zloty: 17169 24436 38466 57585 104423 114898 139087 139475 197355.

10 000 Zloty: 6445.

5000 Zloty: 39245.

3000 Zloty: 97102 98722 133084 137979.

2000 Zloty: 5995 20073 79642 141388 147648.

1000 Zloty: 2262 55143 65983 66410 67096 74987 112316 116069 116955 118466 139982 150251 159991 166785 180079 181681 185292 204659.

600 Zloty: 1053 9547 15051 44789 49417 69304 88933 90884 117891 131319 132373 161850 166518 204806.

Bielitz.

Raubüberfall

Auf dem Wege neben der Eisenbahnstrecke in Komrowitz wurde der in Leszczyn, Bezirk Biala, wohnhafte Juda Ekerling von zwei Banditen überfallen. Die Banditen haben den Ekerling auf den Boden geworfen und ihn mit einem harten Gegenstand auf den Kopf geschlagen u. ihm 30 Zloty Bargeld geraubt. Darauf entfernten sie sich in der Richtung nach Biala. Ekerling wurde in das Spital in Biala eingeliefert.

Eröffnung des Kinos „Apollo". Die Eröffnung des Kinos „Apollo" im Neubau auf dem Pastornak hat einen für die Zukunft viel versprechenden Verlauf genommen. Aufgeführt wurde ein Kriegsfilm, Episoden aus dem Bolschewikenkrieg, die den Hintergrund für eine einfache, aber ergreifende Liebesgeschichte abgegeben. Der Film ist reich an stimmungsvollen Landschaftsbildern. Die Reproduktion ist klar und fehlerlos. Die Räume des neuen Kinos zeigen durchwegs großstädtischen Ansprüchen vollauf genügende Ausstattung.

Schadenfeuer. Am Montag, um 11 Uhr nachts, entstand in einem Holzschuppen des Anton Waliczek in Dziedzitz ein Brand. Der Schuppen sowie die darin befindlichen Baumaterialien und Heuvorräte wurden ein Raub der Flammen. Der Gesamtschaden beträgt etwa 2000 Zloty. An der Löschaktion haben die Feuerwehren aus Dziedzitz, Czechowitz sowie die Eisenbahnfeuerwehr aus Dziedzitz teilgenommen. Die Brandursache ist zur Zeit nicht festgestellt.

Volkshochschule: „Sieben Wochen auf der Eisscholle". (Der Untergang der Nobile-Expedition). Der Prager Hochschulprofessor Dr. Franz Behounek, der als einziger der nicht-italienischen Teilnehmer die so stolz begonnene und grauenvoll untergegangene Expedition Nobiles zum Nordpol mit dem italienischen Luftschiff „Italia" überlebt hat, wird am Donnerstag, den 3. April um 8 Uhr abends im Großen Schießhaussaal an Hand von 80 vortrefflichen, seltenen Lichtbildern seine Erlebnisse darstellen. Seine objektive, menschlich warme Stellungnahme, sein wissenschaftlicher Ernst, die Gabe trefflicher, leichtverständlicher Darstellung haben überall die Hörer in Scharen herbeigezogen und zu tiefer Dankbarkeit verpflichtet. Auch bei uns kann der Vortragende einer allgemeinen Teilnahme sicher sein.

Um allen Kreisen der Bevölkerung das Erlebnis dieses Abends zu ermöglichen, sind die Eintrittspreise niedrig gehalten. Der Vorverkauf der Karten, von 1 — 5 Zloty, begann bereits bei Brüder Hohn. Es ist angezeigt, sich recht bald einen entsprechenden Platz zu sichern, da die Nachfrage groß ist.

Biala.

Die Budgetberatungen wegen eines Mißtrauensvotums gegen den Bürgermeister unterbrochen.

Die am Dienstag stattgefundene Gemeinderatssitzung, in welcher über das Budgetpräliminar weiter beraten werden sollte, wurde vom Bürgermeister Dr. Döllinger eröffnet.

Eingangs der Sitzung gab der Bürgermeister den derzeitigen Stand des Budgetpräliminars nach den Verbesserungsanträgen bekannt. Das ordentliche Budgetpräliminar schließt in den Ausgaben mit 1.283.130 Zloty und in den Einnahmen mit 1.272.633 Zloty ab. Bei der weiteren Beratung soll der Fehlbetrag für die Einnahmen noch gesucht werden.

Darauf brachte G.-R. Dr. Groß einen Dringlichkeitsantrag zur Verlesung, welcher von 22 Gemeinderatsmitgliedern unterschrieben war und dahin geht, dem Bürgermeister das Mißtrauensvotum auszusprechen. Der Bürgermeister wird ersucht, zurückzutreten.

Bürgermeister Dr. Döllinger erklärte darauf, daß er nicht verpflichtet sei, den Dringlichkeitsantrag zur Abstimmung zu bringen, da er auf sechs Jahre gewählt und die Gemeindeordnung nichts vorsehe, daß er diesen Antrag zur Abstimmung bringen müsse.

Nach einer Pause gab G.-R. Dr. Wisniewski, im Namen des Polenklubes etwa folgende Erklärung ab: Der Polenklub spricht dem Bürgermeister das vollste Vertrauen für die Leitung der Amtsgeschäfte aus. Er bedauert, daß nach der zweiten Lesung des Budget der deutsche und sozialistische Klub die Endberatungen durch diesen Dringlichkeitsantrag stören. Der Polenklub habe im Interesse der ruhigen Gemeindepolitik den anderen Klubs viele Konzessionen gemacht und er sehe deshalb, daß dieser Antrag ein ungerechtfertigter Ueberfall sei. Dieser Ueberfall richte sich gegen die Persönlichkeit des Bürgermeisters. Der Polenklub wiederhole, daß er das vollste Vertrauen zum Bürgermeister habe und ihn aufmuntere, auf diesem Posten auszuharren.

Assessor Kleiß erklärte darauf, daß, wenn der Bürgermeister den Dringlichkeitsantrag nicht zur Abstimmung bringe, die deutschen Magistratsmitglieder das Amt niederlegen.

G.-R. Dr. Groß, welcher zu der Erklärung des Polenklubes sprechen wollte, erhielt nicht das Wort.

Darauf haben die deutschen und sozialistischen Gemeinderatsmitglieder den Sitzungssaal verlassen. Ein ohrenbetäubender Lärm setzte dann auf der Galerie ein. Da die Sitzung bei Anwesenheit von 23 Gemeinderatsmitgliedern, Polen und Juden nicht beschlußfähig war, schloß der Bürgermeister die Sitzung.

Kattowitz.

Wer ist der Tote?

Am Dienstag, um 6 Uhr früh, wurde auf der Eisenbahnstrecke Chorzow-Michalkowitz die Leiche eines unbekannten Mannes gefunden, dessen Kopf vom Rumpfe abgetrennt war. Bei der Leiche befanden sich keinerlei Dokumente, durch welche die Identität des Toten hätte festgestellt werden können. Beschreibung des Toten: Etwa 25 bis 30 Jahre alt, Größe 170 Zentimeter, Körperbau schmächtig, Gesicht länglich, ohne Bartwuchs, Haare dunkelblond, nach oben gekämmt, Nase spitz, Augen grau. Bekleidet war der Tote

mit einem Jakett und einer Weste aus schwarzem Stoff, einer grauen Militärhose der ehemaligen deutschen Armee mit dem Stempel „Posen", einer blauen Mütze, einem kurzen Rock aus braunem Stoff, hohen schwarzen Schnürschuhen, Strümpfen hellbrauner Farbe, Hemd und Unterhose aus grauer Leinwand mit weißen Streifen, grüne Hosenträger mit weißen Streifen, violetten Selbstbinder, grauen Handschuhen. Bis zur Zeit wurde nicht festgestellt, ob in diesem Falle ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt. Die Leiche wurde in die Totenkammer der Gemeinde eingeliefert. Die Polizei hat Erhebungen eingeleitet, um die Identität und den tatsächlichen Hergang des Vorkommnisses festzustellen.

Kleiner Waldbrand. Der Förster Wladyslaw Zadon erstattete die Anzeige, daß ein gewisser Wilhelm Wrobel und Wilhelm Pyka in der Waldschonung in Bieschowitz trockenes Gras in Brand gesetzt haben, wodurch auch die Waldschonung vom Feuer angegriffen wurde. Der Brand wurde von dem Förster und einigen vorübergehenden Passanten gelöscht. Der Schaden beträgt etwa 300 Zloty.

Beschlagnahmte Gegenstände. Am 20. ds. M., um 6 Uhr früh, beobachtete eine Polizeipatrouille auf der ul. Damrota in Kattowitz zwei Personen, welche große Pakete trugen. Als sich die Patrouille den Personen näherte, warfen sie die Pakete von sich und flüchteten. Die Pakete, welche auf das Kommissariat gebracht wurden, hatten folgenden Inhalt: einhalbes Dutzend Alpakatischbestecke, einen Pelzkragen, ein Paar gebrauchte Damenschneeschuhe, eine Damenhandtasche, eine Decke, vier weiße Handtücher, zwei weiße Bettücher, zwei Tischtücher sowie Kinderwäsche. Da die Gegenstände vom Diebstahl herrühren, wird der Eigentümer ersucht, die Gegenstände im Kommissariat abzuholen.

Ein Betrüger. Die Polizei verhaftete den Kriegsinvaliden Michael Molenda, welcher im Zeitraume von zwei Jahren für die blinden Invaliden und den Invalidenverband Geldspenden gesammelt hat. Im Laufe zweier Jahre hat Molenda etwa 2500 Zloty Geldspenden gesammelt, sie aber dem Invalidenverband nicht abgeliefert. Bei einem Verhör erklärte er, daß er diese Tat infolge schwieriger materieller Verhältnisse begangen habe.

Verkehrsunfälle. Auf der ul. Bogucicka in Zawodzie hat der Motorradfahrer Herbert Maiholz den sechs Jahre alten Gerhard Stahl überfahren. Der Knabe erlitt erhebliche Kopfverletzungen. Er wurde in das Krankenhaus der Bonifrater in Bogutschütz eingeliefert. — Von einem Personenauto wurde auf der ul. Warszawska in Schoppinitz der vier Jahre alte Josef Friedrich überfahren. Friedrich erlitt eine Kopf- und mehrere Körperverletzungen. Die Schuldfrage am Unfall ist noch nicht geklärt.

Auf frischer Tat gefaßt. Der zu Besuch in Kattowitz weilende Jucheda Kolton aus Lodz bemerkte plötzlich, daß eine fremde Hand sich in seiner Tasche befindet. Er faßte den Taschendieb einen gewissen Czeslaw Pazdzierny, den er der Polizei übergab.

Pleß

Vom Fuhrwerk überfahren. Auf der Chaussee in Ochojec hat der Landwirt Vinzent Limanski mit einem Pferdegespann den Motorradfahrer Paul Szoltysyk überrannt. Szoltysyk erlitt erhebliche Verletzungen und mußte in das Krankenhaus in Kattowitz eingeliefert werden. Die Schuld an dem Unfall trifft Limanski, da er im trunkenen Zustande und wegen schnellen Fahrens die Pferde nicht in der Gewalt hatte.

Rybnik.

Geschäftsladeneinbruch. In der Nacht zum Sonntag haben unbekannte Einbrecher die Eisengitter des Fensters zum Geschäftslokal der Helene Saler in Czerwionka durchgesägt und sind darauf in das Geschäftslokal eingedrungen. Die Diebe haben eine große Menge von Damen- und Herrenwäsche sowie Damen- und Herrenschuhe im Gesamtwerte von etwa 6000 Zloty gestohlen. Die Polizei hat Erhebungen eingeleitet.

Ein Hund mit Dynamit in die Luft gesprengt. In Smolna bei Rybnik wollte der Arbeiter Franz M. seinen Hund los werden. Zu diesem Zweck hat er dem Hund ein Dynamitpäckchen an dem Hals befestigt und den Hund auf freiem Felde an einem Pfahl angebunden. Nachdem M. die Lunte angebrannt hatte, scheint der Hund instinktiv gespürt zu haben, daß es mit ihm zu Ende gehen soll. Er riß die Leine durch und lief in schnellem Tempo seinem Herrn nach. Als M. dies bemerkte, begann er in Todesängsten so schnell er nur konnte zu laufen. Nach einer gewissen Zeit erfolgte die Explosion. Der Hund wurde in Stücke zerrissen und sein Herr erlitt Verletzungen an der Hand.

Tragischer Tod eines Kindes. Der zwei Jahre alte Sohn des Theodor Gajdzinski in Rydultau ist infolge Unachtsamkeit in einen mit heißem Wasser gefüllten Topf gefallen. Dabei erlitt er erhebliche Verletzungen, welchen er im Knappschaftslazarett in Rydultau erlegen ist.

Schwientochlowitz.

Selbstmord. Im Korridor des Hotel „Slonsk" in Bismarckhütte hat der 64 Jahre alte Invalide Julius Kirstein aus Bismarckhütte in selbstmörderischer Absicht Schweinsfurtergrün eingenommen. Der hinzugerufene Arzt verordnete die sofortige Einlieferung in das Krankenhaus. Daselbst ist Kirstein nach einigen Stunden gestorben. Laut einem hinterlassenen Briefe hat Kirstein Selbstmord infolge Familienstreitigkeiten verübt.

Theater

Stadttheater Bielitz.

Am Freitag, den 28. ds. abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie rot), „Komtesse Guckerl", Lustspiel in 3 Akten von Franz von Schönthan und Franz Koppel Ellfeld. Ende 10 Uhr.

Am Samstag, den 29. ds. abends 8 Uhr, außer Abonnement, zum erstenmal: „Marius", Volksstück in 4 Akten von Marcel Pagnol, deutsche Bearbeitung von Bruno Frank.

Es spielen: Marius — Rudolf Steinböck, Cesar, sein Vater — Hans Ziegler, Panisse, Segelmacher — Josef Krastel, Escartefigue, Kapitän der Dampffähre — Alexander Marten, Piquoiseau, ein Bettler — Walter Simmerl, Brun, Zollinspektor — Peter Preses, der Heizer der Dampffähre — Julius Benesch, Le Goelec Obermaat — Herbert Herbe, Fanny, Muschelverkäuferin — Lisa Makula, Honorine, ihre Mutter — Hansi Kurz, Araber — Ludwig Soewy, Schutzmann — Artur Ernest Grad, ein Hoteldiener — Artur Ristock.

Am Sonntag, den 30. ds. nachmittags 4 Uhr, zu Nachmittagspreisen: „Das Parfum meiner Frau", Lustspiel in 3 Akten von Leo Lenz, Ende 6 Uhr abends 7 Uhr, außer Abonnement, Fremden-Vorstellung zu ermäßigten Preisen! „Der Fall des Fredys Pistora", Komödie in 3 Akten von Frantisek Langer. Ende 9 Uhr.

Bauernschwänke von Ludwig Thoma.

Zwei bekannte Bauernschwänke von Ludwig Thoma „Erster" Klasse" und „Die Medaille" hat das Bielitzer Stadttheater in ganz prächtiger Darstellung herausgebracht. Die Bauerntypen, die da aufmarschierten, waren so urwüchsig, gut erfaßt, daß ruhig von Meisterleistungen gesprochen werden kann. Hier Einzelleistungen hervorzuheben, wäre unangebracht. Die uneingeschränkteste Anerkennung gebührt restlos sämtlichen Darstellern.

Was sich die Welt erzählt.

Unbegründete Anwürfe gegen die Stadt Berlin.

Berlin, 26. März. Durch die Presse gehen Mitteilungen über die Aufdeckung angeblicher neuer schwerer Unregelmäßigkeiten im Grundstückdezernat der Stadt Berlin. Insbesondere wird behauptet, außer dem noch immer in Lugano weilenden Stadtrat Busch, dem Leiter des Berliner Grundstückdezernats, habe der Direktor der städtischen Gesellschaft „Berolina", Golde, die Stadt in schwerster Weise geschädigt.

Englischer Fliegerbesuch in Europa.

London, 26. März. Englische Privatflugzeuge werden in der Osterwoche dem europäischen Festlande einen Besuch abstatten. Es sollen unter anderem besucht werden mehrere deutsche Flughäfen sowie die Zeppelinwerft und die Dornierwerft am Bodensee und auch der Sammelpunkt der Segelflieger im Röhngebirge. Es handelt sich um eine Gruppe von 20 englischen Privatflugzeugen, die auf ihrem Fluge außer Deutschland berühren sollen Belgien, Oesterreich, die Tschechoslowakei und Holland.

Schweres Autounglück.

Lübeck, 26. März. Vor den Toren der Stadt am Ehrenfriedhof, in der Israelsdorfer Allee, fuhr gestern abend, kurz vor acht Uhr, ein Lohnauto gegen einen Baum, als der Führer versuchte, einem Radfahrer, der auf der verkehrten Seite der Chaussee fuhr, auszuweichen. Das Lohnauto, das dabei einen zweiten Motorradfahrer umriß, wurde vollständig zertrümmert. Die fünf Insassen, darunter eine Frau und zwei Kinder, erlitten schwere Verletzungen. Auch der Motorradfahrer wurde schwer verletzt.

Schneesturm in Illinoys.

Chicago, 26. März. Der Verkehr zwischen dem Staate Illinoys und den Nachbarstaaten ist durch einen schweren Schneesturm stark behindert worden. Der Blizzard forderte auch drei Todesopfer, außerdem wurden zahlreiche Straßenpassanten verletzt. Eine Zirkusmenagerie kam durch das Unwetter in ernste Ungelegenheiten. Da die durch das Unwetter erschreckten Tiere sich überall hin verkrochen, benötigte sie nicht weniger als 200 Mann zum ausladen.

Die Trockenlegung des Nemisees eingestellt.

Wien, 26. März. In Italien sind die Arbeiten zur Trockenlegung des Nemisees in der Nähe von Rom eingestellt worden. Dieser See wurde trocken gelegt, um die auf seinem Grund liegenden Prunkschiffe aus der römischen Kaiserzeit zu bergen. Es wurde jetzt bestimmt, daß das erste bereits trocken gelegte Schiff ausgestellt werden solle, während von dem zweiten Schiff durch Taucher nur die wertvollsten Gegenstände geborgen werden sollen. Dieser Beschluß wurde gefaßt, weil das zweite Schiff im Bau mit dem ersten Schiff übereinstimmt.

Der General als Lebensretter.

Berlin, 26. März. Aus Liebeskummer sprang heute eine junge Frau von der Lichtenstein-Brücke in einen Landwehrkanal. Beherzt stürzten sich ein gerade vorübergehender Reichswehrgeneral und eine Zivilperson der Lebensmüden nach. Ihrer entschlossenen Tat war es zu verdanken, daß die Frau dem nassen Tod entrissen werden konnte.

Beinbruch des „Nachtgespenstes"

Berlin, 26. März. Seit längerer Zeit machte bekanntlich ein Einbrecher die verschiedensten Stadtteile von Berlin unsicher, indem er nachts gespensterhaft bald hier bald da auftauchte, ohne daß es bisher gelungen war, seiner habhaft zu werden. Nunmehr ist es geglückt, das „Nachtgespenst" zu erwischen, doch ist dieser Erfolg nur einem Zufall zu verdanken.

Der Einbrecher hatte in der letzten Nacht einer Wohnung am Savigny-Platz in Charlottenburg einen Besuch abgestattet. Der Wohnungsinhaber, der von dem Geräusch erwacht war, hatte beim Schein einer elektrischen Taschenlampe, die das „Nachtgespenst" aufleuchten ließ, die Umrisse der Gestalt flüchtig erkannt und machte sich, als der Einbrecher flüchtete, zusammen mit seinem Sohne an die Verfolgung. Am Bahnhof Savigny-Platz löste der Verdächtige eine Fahrkarte. Es gelang den beiden Verfolgern noch in das letzte Abteil des gerade ausfahrenden Nordringzuges, den das „Nachtgespenst" benutzte, zu springen und sich von Haltestelle zu Haltestelle immer näher an das Abteil, in dem der Einbrecher saß, heranzupirschen. Dieser schien Verdacht zu schöpfen und sprang auf dem Bahnhof Wedding im letzten Augenblick aus dem ausfahrenden Zuge heraus. Die Verfolger taten es ihm nach und machten so schnell wie möglich die Bahnhofsbeamten auf die verdächtige Person aufmerksam. Der Einbrecher versuchte über den Bahndamm hinwegzukommen, stürzte aber bei dem Sprung so unglücklich, daß er ein Bein brach. Bei seiner Festnahme stellte es sich heraus, daß es sich um den 36 Jahre alten Arbeitslosen Josef Kostrow handelt. In den Taschen des Verhafteten fand man verschiedene Einbruchswerkzeuge und einige Ringe, die er aus der Wohnung am Savigny-Platz entwendet hatte.

Ob Kostrow in allen Fällen das „Nachtgespenst" gespielt hat, ist nicht anzunehmen. Einige Einbrüche dieser Art in Charlottenburg dürften aber auf sein Konto kommen.

Marconis Experiment gelungen.

Sydney, 26. März. Das Experiment Marconis, die Lampen der hiesigen elektrotechnischen Ausstellung von seiner vor Genua liegenden Yacht „Electra" aus anzuzünden ist vollkommen gelungen. Die von der „Electra" ausgesandten Wellen wurde in Dorchester aufgefangen und vom Grimsby drahtlos nach Australien übertragen. Sie wurden in Victoria aufgenommen und nach dem Rat von Sydney weitergeleitet, wo die 3000 elektrischen Lampen hell aufflammten. Mehrere Journalisten traten vom Marconis Yacht aus mit Sydney in Verbindung.

Sportnachrichten

Das Projekt der „Schlesischen Liga" ins Wasser gefallen.

Wie aus Kattowitz mitgeteilt wird, wurde die für Samstag einberufene Generalversammlung des GOZPN. abgesagt, da das Projekt der „Schlesischen Liga" liquidiert wurde. Aus den Kattowitzer Vereinen wurde dagegen eine Extra-A-Klasse gebildet, in welche acht der besten oberschlesischen Vereine, ohne Bielitz-Biala kommen, deren Meister an den Spielen um den Aufstieg in die Liga teilnehmen wird. Die anderen A-Klassen, auch die Bielitzer bleiben auf Grund der vorjährigen Meisterschaft aufrecht erhalten und können weiter ihr armseliges Dasein fristen. In der heimischen A-Klasse spielt also Grazyna, Dziedzice als neuer Verein, während der Bialski K. S. und Sportklub in die B-Klasse absteigen. Was sagen unsere Ligaanwärter dazu?

Pressekonferenz wegen der Olympiade

In Warschau findet heute im Saale des Z. Z. eine Pressekonferenz statt, welche sich mit den vorbereitenden Arbeiten für die Teilnahme Polens an der 10. Olympiade in Los Angeles beschäftigen wird.

Der 11. k. o. Sieg Carneras.

In Jacksonville (Florida) fand ein Boxkampf zwischen dem italienischen Riesen Carnera und dem 35 Pfund leichteren Frank Zavita aus Newark statt. Carnera gewann auch diesen Kampf durch k. o. in der 111 Sekunde.

Bis 4. Juni wird Carnera nun nicht mehr kämpfen. Nach diesem Termin wird er auf ernste Gegner von guter Marke treffen. In Betracht kommen Roberti, Christner und Jim Maloney.

Tod eines bekannten Rennfahrers.

Der ausgezeichnete Rennfahrer Graf Brilliperi startete Samstag in Tripolis in dem Rennen um den Grand Prix. Er fuhr dabei an eine Mauer an, wodurch sein Wagen total zertrümmert wurde und Brilliperi den Tod fand.

4000 Läufer am Start.

Für den Frühjahrs-Werbelauf des Verbandes Brandenburgischer Athletik-Vereine haben 617 Läufer und Geher ihre Teilnahme zugesagt. Dazu kommen noch etwa 3000 Werbeläufer, so daß die Straßen Berlins am 30. März ein buntes Sportbild sehen werden. Im Mannschaftslaufen sind 46 Männer und 10 Jugendmannschaften am Start, zu denen noch acht Mannschaften für das 10 km Mannschaftsgehen kommen.

Lehren aus der Expedition nach Holmenkollen.

Der Poln. Skiverband veröffentlicht in seinem offiziellen Communique ungewöhnlich interessante Anträge, die die Delegierten des P. Z. N. während des Aufenthaltes in Holmenkollen bei den Wettkämpfen der F. I. S. aus den dortigen Erfahrungen gesammelt haben.

Besonderes Interesse finden folgende Erwägungen:

Im größten Wintersportzentrum, wie es heute Zakopane ist, soll eine mittlere Sprungschanze nach dem Muster der norwegischen Schanze erbaut werden. Zu diesem Zwecke soll die Möglichkeit der Verwendung der Sprungschanze in der Jaworzynka untersucht werden. Außerdem soll eine kleine, bewegliche Sprungschanze auf den Lipki oder der Antalowka errichtet werden. Die Krokwiaschanze soll gesperrt und nur zweimal jährlich benützt werden.

Die Strecken für die Flachrennen sollen erschwert und den norwegischen Strecken ähnlich gestaltet werden. Forciert müssen Distanz- und Mannschaftsläufe nach dem Beispiel der Patrouillenläufe werden.

Engagement eines Trainers für die Springer und die Flachrennen, welchem ein Leiter oder Dolmetsch beigegeben wird. Liquidation der Begegnungen mit der Tschechoslowakei oder Festlegung eines Abkommens in gegenseitigem Einvernehmen.

Reformierung des gegenwärtigen Systems der Belohnung der Sieger. Verbot von wertvollen Ehrenpreisen sowie persönlichen Gebrauchsartikeln. Als Preise sind kleine Pokale (immer die Gleichen) zu wählen, Medaillen und Diplome. Für Jugendliche nur Wintersportgeräte.

Ein neuer Tennistrainer für den P. Z. L. T.

Der polnische Lawn-Tennisverband hat einen neuen Tennistrainer, Herrn Hühn (Deutschland) engagiert, der am 7. April l. J. in Warschau eintrifft. Hühn ist ein erfahrener Trainer, welcher sich im Ausland verdienter Anerkennung erfreut.

Der P. Z. L. T. hat eine Gruppe gebildet, welche sofort nach der Ankunft Hühns das Training für das Davispokalmatch gegen Rumänien aufnehmen wird. In diese Gruppe gelangten folgende Spieler: Marszewski, Tloczynski, Warminski, Stolarow Georg und Max, Jan Loth, Horrain, ferner die Damen Dubienska und Jendrzejowska. Der Aufenthalt Hühns ist auf vier Wochen berechnet.

Radio.

Donnerstag, 27. März.

Kattowitz. Welle 408.7: 17.15 Plauderei, 18.45 Verschied. und Mitteilungen, 19.05 Literatur, 19.20 Musikal. Zwischenspiel, 20.00 Briefkasten, 20.30 Leichte Musik, 21.30 Literatur.

Krakau. Welle 312.8: 16.15 Schallplatten, 17.15 Für die Frau, 19.25 Vortrag, 20.15 Feuilleton, 21.30 Literatur, 23.00 Tanzmusik.

Warschau. Welle 1412: 17.15 Bücherschau, 17.45 Solistenkonzert, 20.15 Feuilleton, 20.30 Leichte Musik, 22.25 Religiöser Vortrag, 22.35 Mitteilungen, 23.00 Tanzmusik.

Breslau. Welle 325: 16.30 Stunde der Musik, 17.00 Konzert, 19.05 Deutsche Dialekthumoristen, 20.30 Operettenmusik, 21.40 Efraim Frisch liest aus eigenen Werken, 22.35 Tanzmusik.

Berlin. Welle 418: 14.00 Das Meer (Schallplattenkonzert), 15.40 Die Staatenlosen, 16.30 Konzert, 17.30 Die Erde als Himmelskörper, 17.55 Jugendstunde, 18.25 Roswitha von Gandersheim (zum 1000. Geburtstag), 18.50 Das neue Buch, 19.30 Harlem — eine Negerwelt. Gespräch (dazu Schallplatten), 20.30 Reportage aus Auerbachs Keller, 21.00 Trinklieder auf Schallplatten, 21.20 Konzert des Magdeburger Madrigalchors. Darnach bis 0.30 nachts: Tanzmusik.

Prag. Welle 486.8: 11.15 Schallplatten, 12.35 Orchesterkonzert, 13.30 Industrie, Handel und Gewerbe, 13.55 Börse, 15.55 Börse, 16.00 Philatelisten-Funk, 16.10 Kultur- und Volksbildungsvortrag, 16.20 Kinderecke, 16.30 Sonatenstunde, 17.30 Deutsche Sendunng. Dr. W. Klei, Prag: Wie aus Alt-Prag Groß-Prag wurde, 18.00 Landwirtschaftsfunk, 18.10 Arbeitersendung, 18.20 Brünn, 19.05 Orchestermusik, 19.45 Mineralreichtum der Tschechoslow. Republik, 20.00 Uebetragung a. d. Smetana-Saal, 21.30 Klavierkonzert, 22.15 Orgelkonzert.

Wien. Welle 517: 11.00 Vormittagskonzert, 15.15 Orchesterkonzert, 17.00 Wiener Sagen, 19.15 Glück auf. (Das wandernde Mikrophon besucht ein steir. Kohlenbergwerk), 20.00 Liederabend, 20.45 der Wiener Philharmoniker.

Volkswirtschaft

Kredite für die Landwirtschaft.

Dieser Tage fanden Sitzungen der Getreidesektion des Obersten Rates der Landwirtschaftsorganisationen Polens statt. Hierbei wurde u. a. der Beschluß gefaßt, Saatkredite für 1930 für die Landwirtschaften in entsprechender Höhe bereitzustellen, ferner mittelbefristete Kredite zur Verfügung zu stellen, die es ermöglichen würden, die kurzfristigen Verbindlichkeiten jeder Art zu konvertieren. Dieser Kredit müßte sich auf mindestens 200 Millionen Zloty belaufen, ein Betrag, den die Landwirtschaft in der laufenden Kampagne durch den Getreidepreissturz, der niedriger lag als die Produktionskosten, verloren hat. Bis zur Erlangung eines entsprechenden langfristigen Kredits auf Pfandbriefe müßte der Lombard der Pfandbriefe der Landwirtschaftsgesellschaft in der Bank Polski von drei Monaten auf mindestens zwei Jahre verlängert und die herzu bestimmten Kontingente erheblich erhöht werden.. Außerdem müßten die Kontingente der Ausfuhrbescheinigungen aufgehoben, die Höhe der Ausfuhrprämien gesteigert und die Ausfuhrprämien mit den Abschlüssen verbunden werden, die von Kommissionären im Auftrage der Produzenten getätigt worden sind.

Schließlich wird noch als notwendig erachtet, Studien in bezug auf die tatsächliche Sachlage auf den ausländischen Märkten vorzunehmen, die Abnehmer für polnisches Getreide sein könnten, überdies die Getreidebörsen, in Polen zu vervollkommnen, besonders durch Einführung befristeter Getreidenotierungen.

Ausländische Kredite für die Lodzer Industrie.

Zwei große Lodzer Baumwollfirmen führen seit einiger Zeit Verhandlungen mit ausländischen Banken in Kreditangelegenheiten. Eine dieser Firmen verhandelt mit der „Banka Commerciale "in Mailand in Sachen eines kurzfristigen Kredites in Höhe von 2 bis 3 Millionen Dollar. Diese Verhandlungen werden nach Ansicht der hiesigen Banken zu einem günstigen Abschluß führen.

Die andere Firma verhandelt ebenfalls mit Kredit in bescheideneren Grenzen. Gleichzeitig bemüht sich diese Firma in England um einen Obligationskredit in Höhe von einigen hunderttausend Pfund Sterling. Die englischen Banken sollen sich angeblich bereit erklärt haben, Kredite in Höhe von 100 000 Pfund zu erteilen. Zur Durchführung dieser Aktion mußte die Firma bedeutende finanzielle Rückstände begleichen, um die Hypothekenauktion, die die Hypothek belastet, zu beseitigen.

Kohlenlieferungen für Lettland.

Im Einklang mit den Torgresultaten der Haupteisenbahnverwaltung hat das Ministerkabinett beschlossen, in Polen 100 000 To. Steinkohlen für die Bedürfnisse der Eisenbahnen einzukaufen. Die Kohlen werden von der Firma „Caesar Woltein Progreß-Konzern" gekauft werden, die die Steinkohlenlieferung für den niedrigsten Preis angeboten hat. Für die Steinkohlen sollen gezahlt werden: bei der Zustellung mit Schiffen in einen lettischen Hafen — 25 Lat 39 Sant. pro To., aber bei Zustellung mit der Eisenbahn, bis zur Station Semgallen 22 Lat 90 Sant. pro To.

Der Eierexport.

Der Eierexport aus Polen, der seinen Höhepunkt im Jahre 1927 erreicht hat, geht seitdem sowohl hinsichtlich der Qualität als auch der Quantität und seines Wertes zurück. Der Ernst der Lage wird noch vergrößert durch den ungeheuren Eierpreissturz auf den ausländischen Märkten, der sich im Januar d. J. im Vergleich zum Januar 1928 auf 45 Prozent belief. Einen ähnlichen Preissturz weisen die Preise auf dem polnischen Markt auf. Die Januarpreise haben die Höhe vom Mai v. J. erreicht, so daß die Befürchtung eintritt, daß im Mai, wenn die Eierproduktion am größten ist, die Preise noch wesentlicher fallen.

Die Lage des polnischen Eierexportes wird ferner durch das Vorgehen auf dem Gebiet der Handelspolitik der europäischen Staaten und Rußlands verschlimmert, daß der gefährlichste Konkurrent auf den Absatzmärkten ist, da es entgegen jeder rationellen Handelskalkulation exportiert. In Deutschland sind Bestrebungen der Regierung zu beobachten, die Hühnerzucht zu heben, so daß sich die Hühneranzahl im Laufe der zwei letzten Jahre um 12 Millionen Stück gesteigert hat. Ueberdies besteht die Möglichkeit, den Eiereinfuhrzoll gemäß den Forderungen des Deutschen Hühnerzuchtvereines von 5 auf 60 Mark für 100 kg zu erhöhen. In England machen sich ähnliche Bestrebungen bemerkbar. Die russische Presse meldet, daß der „Sojusptizeprodukt" (Geflügelproduktionsverband) im laufenden Jahr mit dem Ausland Abschlüsse über den Verkauf von 9000 Waggons Eier tätigen soll.

Mit Rücksicht hierauf unterliegt es keinem Zweifel, daß die Ausfuhr von Eiern aus Polen sich unmittelbar vor einer schweren Krise befindet zu deren Ueberwindung keine erforderlichen Rücklagen vorhanden sind infolge des gewaltigen Preissturzes in den letzten zwei Jahren.

Um der Eierausfuhr zu helfen, hat sich die Warschauer Handelskammer als amtierende Institution des Verbandes der polnischen Industrie- und Handelskammern an den Finanzminister mit dem Ersuchen gewandt, auf Grund des Art. 94 des Gesetzes über die Industriesteuer die Erhebung der Umsatzsteuer beim Eierverkauf ins Ausland aufzuheben. Länder, die Hauptlieferanten auf dem Weltmarkt sind (Dänemark Holland, Island, Rußland und Belgien), kennen entweder überhaupt keine Umsatzsteuer oder der Eierexport wird von dieser Steuer vollkommen befreit.

Die Wintersaatfläche in Polen.

Die Wintersaatfläche in Polen belief sich 1929 auf 7 461 200 ha, wovon 5 949 200 ha auf Roggen, 1 428 600 ha auf Weizen, 83 400 ha auf Gerste entfielen. Im Vergleich zum Vorjahr beträgt die Gesamtanbaufläche 100.9 Prozent, und zwar belief sich die Anbaufläche für Roggen auf 100.6 Prozent, für Weizen auf 102.6 Prozent, für Gerste auf 99.5 Prozent.

Die Schrotteinfuhr aus Deutschland.

Der erfolgte Abschluß des deutsch-polnischen Handelsvertrages wird lt. „Berl. Tagebl." für den deutschen Schrottmarkt von besonderer Bedeutung sein, da auf Grund der Ende 1928 zwischen der deutschen und der polnisch-oberschlesischen Eisenindustrie getroffenen Vereinbarungen die deutsche Schrottausfuhr nach Polen im Rahmen eines festen Kontingentes wieder aufgenommen werden wird. Während der Dauer des Genfer Abkommens stand Polen ein jährliches Schrottkontingent von 235 000 To. zu; seitdem haben Schrottlieferungen von Deutschland nach Polen nur in minimalem Umfange stattgefunden und die polnisch-oberschlesische Eisenindustrie war auf die Einfuhr aus England, Skandinavien und Frankreich angewiesen. Der Einkauf wurde im wesentlichen durch die beiden maßgebenden deutschen Schrottgroßhandelsfirmen besorgt. Mit dem Inkrafttreten des deutsch-polnischen Handelsvertrages erhält Polen von Deutschland auf Grund der privaten Vereinbarungen wieder ein Kontingent in Höhe von 165 000 To. Die Ausfuhr dürfte überwiegend durch die beiden Großhandelsfirmen geleitet werden.

Die Bedingungen, zu denen die polnische Eisenindustrie die Kontingentmengen erhalten wird, sind für die polnisch-oberschlesische Eisenindustrie recht günstig. Die Preisvereinbarungen sind zwar endgültig noch nicht getroffen, doch ist vorgesehen, die deutschen Inlandspreise zur Grundlage zu nehmen. Die deutsche Eisenindustrie hat der Einräumung des Schrottkontingentes und der Bewilligung dieser für Polen günstigen Bedingungen nur zugestimmt wegen der seinerzeit von der polnisch-oberschlesischen Eisenindustrie erlangten Zugeständnisse in bezug auf die Ausfuhr von Neueisen nach Deutschland. Nach Abschluß des Handelsvertrages erhält Polen bekanntlich die Möglichkeit, im Rahmen eines Kontingents Neueisen und Walzwerkprodukte nach Deutschland auszuführen. Dabei war es für die deutsche Eisenindustrie von besonderem Interesse, eine Störung der deutschen Inlandpreise durch diese Konkurrenz zu verhindern. Dieses Ziel ist erreicht worden, indem die polnische Eisenindustrie sich bereit erklärt hat, den Verkauf der Erzeugnisse am deutschen Markt über die deutschen Eisenverbände und zu deren Bedingungen durchzuführen.

Wenn somit die Ermöglichung der Schrottausfuhr nach Polen für die Schrottlieferanten und insbesondere für die eisenverarbeitende Industrie preislich keinen direkten Vorteil bedeuten wird, so ist doch andererseits anzunehmen, daß, wenn Polen sein Kontingent ausnützt Absatzschwierigkeiten am deutschen Schrottmarkt wie sie in den vergangenen Monaten zu beobachten waren, in Zukunft in diesem Ausmaße nicht mehr zu befürchten sein werden, und daß auch bei rückläufiger Inlandsnachfrage das Preisniveau eine gewisse Stütze erhält. Die Bedeutung eines Schrottausfuhrkontingentes in der vorgesehenen Höhe von 165 000 To. wird klar, wenn man berücksichtigt, daß die gesamte deutsche Schrottausfuhr, die den bekannten gesetzlichen Beschränkungen unterliegt im Jahre 1928 310 000 To. und im Jahre 1929 nur 238 000 To. betragen hat.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.